

Er erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 10 " — "
Vierteljährig . . . 5 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "

Sermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelk, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes Nachf. (M. Augenstein & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Pränumerations-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elfenbeinstraße 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 183.

Sermannstadt, Dienstag den 11. August 1903.

119. Jahrgang.

Ein romänisches Blatt über die Bestechungs-Affaire.

Das hiesige romänische Blatt „Telegraful Roman“, Organ des gr.-or. romänischen Erbprinzen, bringt unter dem Titel „Im Schatten des Verdachtes“ folgenden bemerkenswerten Artikel, den wir theils im Auszuge, theils wörtlich wiedergeben.

Nachdem es im ersten Theile sich über das ungeheure Aufsehen, das die schmutzige Bestechungs-Affaire im In- und Auslande zum großen Schaden des Vaterlandes hervorgerufen hat, ausläßt, wie diejenigen, welche dem unschuldigen Minister-Präsidenten eine Grube gegraben haben, nunmehr selbst in dieselbe gefallen sind, fährt es folgendermaßen fort: „Jetzt haben wir ein klares Bild vor uns. Aus den Aussagen, die vor der parlamentarischen Commission abgelegt wurden und aus den Angaben magyarischer Zeitungen können wir uns ein getreues Bild über die sittlichen Zustände uneres öffentlichen und privaten Lebens machen. Und dieses Bild ist abstoßend und ansehnlich.“

Wir sehen eine schwarze Bande, ein Consortium der Plünderung, des Auswagens, das die Leichtgläubigkeit und Unvorsichtigkeit eines einflußreichen Magnaten mißbraucht, um von ihm Geld, viel Geld zu erpressen. Denn jetzt liegt es klar vor aller Welt, daß die Idee der Bestechung nicht vom Grafen Szapary, sondern von dieser Bande herrührt, deren führender Geist Dienes, der Flüchtling und Escroc, deren Mitglieder mehrere magyrische Publicisten und jüdische Agenten waren. Wahrscheinlich dieser Dienes ist heute eben nach der Aussage seiner politischen Parteigenossen ein gemeiner Betrüger. Bis vor Kurzem war er aber kein Betrüger, kein Hochstapler. Er war der intime Freund aller Kossuthisten, er war sogar der Freund Franz Kossuth's, der ihn seiner Zeit auf's wärmste den Congreßwählern empfohlen hatte, die ihn denn auch mit dem Abgeordneten-Mandat beehrten.

Dieser Dienes, heute Flüchtling, Hochstapler und gemeiner Betrüger, war demnach in nicht ferner Zeit Geheißgeber im Landesrathe und Wächter der öffentlichen Sittlichkeit als Hauptredacteur des „Független Magyarorszag“, dessen Mitarbeiter Franz Kossuth selbst war. Und wen wollte dieser Dienes, ehemals eine Säule der Kossuthpartei, Geheißgeber und Moralist (Streiter der öffentlichen Sittlichkeit), der auch einen Coder für Ehrenmänner veröffentlicht hat, gegenwärtig aber Flüchtling, Escroc und gemeiner Betrüger, mit den vom Grafen Szapary erpreßten Gelde in sein Netz fangen? Seine intimen Freunde Papp Zoltán und Resji Pál. Weßwegen? Weil er ihre schwache Seite kannte. Was Resji anbelangt, wußte er, daß dieser Geld unterschlagen hatte, und von Papp Zoltán war ihm bekannt, daß dieser empfangenes Geld nicht an seinen Bestimmungsort gelangen ließ, dazu von einem Wiener Consul Geld annahm, behufs Vermittlung einer Decoration (all' dieses hat Dienes selbst in magyrischen Blättern veröffentlicht und in seinen Briefen an die parlamentarische Commission angegeben); kurz gelagt, er wußte, daß dies Leute sind, mit denen sich ein Geschäft machen ließe. Und Dienes rechnete sicher auf diese Zwei, um dann, mit positivem Resultat hervortretend, umso größere Summen vom leichtgläubigen Grafen Szapary erpressen zu können zur Fortsetzung der „Abriistung-Campagne“.

Und wer sind diese zwei Herren: Resji Pál und Papp Zoltán? Mitglieder der Kossuthpartei, die Freunde von Franz Kossuth, der nun wieder die Leitung dieser Partei übernommen hat, folglich Mitglieder derjenigen Partei, in deren Namen Franz Kossuth den Minister-Präsidenten aufgefördert hatte, seine Demission zu überreichen, da über das Oberhaupt der Regierung nicht einmal der Schatten eines Verdachtes schweben könne, daß es bei seinen Kämpfen mit der parlamentarischen Opposition illoyale und uncorrecte, unerlaubte Mittel anwende!“

*) Gauner.

Im letzten Theile des Artikels wendet sich das romänische Blatt, dem wir diese Zeilen entnommen haben, an Franz Kossuth mit der Frage, ob solch' compromittirte Personen, wie Resji Pál und Papp Zoltán noch weiterhin in seiner Partei und überhaupt im Parlamente verbleiben können und ob nur Dienes, Papp Zoltán und Resji Pál in diese schmutzige Bestechungsgeschichte verwickelt sind oder auch noch andere Mitglieder seiner Partei?

Diese Frage möge er sich stellen und in aller Ruhe beantworten, denn eines stehe fest: aus dieser scandalösen Affaire ist gegen alle Vorbereitung nicht die Regierung, sondern die Kossuthpartei als Befiegter und Schwerverletzter hervorgegangen.

Oesterreich-Ungarn und Pius X.

Wien, 7. August.

Die Wahl des Patriarchen von Venedig, des Cardinals Sarto, zum Papste hat in hiesigen politischen Kreisen große Befriedigung erweckt. Es erweist sich, daß man in Wien vorzüglich unterrichtet war, als man die Wahl eines friedliebenden, mäßigen, mehr der Kirche, als der Politik lebenden Papstes mit großer Bestimmtheit in Aussicht stellte, wobei man sich auf die Kenntniß der Anschauungen in den Kreisen der Cardinale stützte, deren Mehrzahl der Fortsetzung der bisherigen Politik des Vaticans abhold war. Daß aber wirklich die Wahl auf einen Papst fiel, von dem sogar vielleicht eine Ausöhnung der Curie mit dem italienischen Königthum angebahnt werden könnte, einer Ausöhnung, die der Vergangenheit Sarto's, seiner Annäherung als Cardinal an das Königshaus entspräche — das hat man hier kaum zu erwarten gewagt.

Man citirt hier ein Wort Leo's XII. aus der letzten Zeit seines Lebens. Danach hätte er dem Cardinal Sarto nach einem längeren Vortrag desselben gesagt: „Ihr besitzt Klugheit und Energie — einen Mann wie Euch könnte die Curie brauchen.“ Diese Worte stellen der Begabung des neuen Papstes sicherlich das beste Zeugniß aus. Auf Grund genauer Kenntniß der Persönlichkeit ist man hier der Ansicht, Pius X. werde wenig hohe Politik treiben. Er bestrebe weder die Vorliebe dazu, noch eine Eignung, die er sich nie zu erwerben suchte. Selbst die politischen Erfolge, die er in seiner bisherigen Stellung erzielte, entsprangen weniger der politischen Einsicht, als dem verständlichen Geiste des Cardinals Sarto, der seine Aufmerksamkeit stets in erster Linie, ja beinahe ausschließlich den rein kirchlichen Interessen zuwandte. Setzt er als Papst seine Bemühungen nach dieser Richtung hin fort, so wird sich seine Regierung zum Segen der Kirche, wie der Völker gestalten.

Im Uebrigen sei die hohe politische Bedeutung der Papstwahl nicht zu verkennen. Mit Leo XII. habe der Zweibund, Frankreich und Rußland, einen mächtigen Bundesgenossen verloren, über dessen Einfluß und Thatsache vielleicht erst eine spätere Zeit volle Aufklärung bringen werde. Die Wahl Sarto's zum Papste sei eine Niederlage namentlich Frankreichs, eine Niederlage von großer Bedeutung, wie man nur allzubahd erkennen werde. Jetzt sei auch zu hoffen, daß der Vatican den katholischen Staatsoberhäuptern, die zum Besuche des italienischen Königshaus nach Rom kommen wollen, keine Schwierigkeiten mehr bereiten werde. Es sei ferner zu hoffen, daß Pius X., abweichend von seinem Vorgänger, gewisse extreme Strömungen nicht unterstützen werde. Die Christlichsocialen in Oesterreich schöpften ihre beste Kraft aus der Unterstützung des Vaticans. Damit dürfte es nun vorbei sein.

Im Vatican beginne nun ein neuer Kurs, der nicht mehr darauf abzielen dürfte, den Staaten des Dreiebundes nur Verlegenheiten zu bereiten. An Pius X. könnten die Völker und Staaten, wie die Kirche selbst die größten Hoffnungen knüpfen. Man wisse wohl, daß die Einflüsse im Vatican dem Papste die volle Bethätigung seiner Willens-

meinung nicht immer gestatten. Bei Alledem sei zu erwarten, daß mit der Erwählung Sarto's zum Papste eine Aera der Eintracht zwischen der Curie und den Staaten kommen werde, von der man noch vor Kurzem kaum zu träumen wagte.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 10. August.

Der erste Schritt zur Lösung der Krise ist gethan. Das Cabinet hat seine Demission gegeben und der Monarch hat dieselbe angenommen. Damit sind die verschiedenen Nachrichten, welche die Möglichkeit in Aussicht stellten, daß das gegenwärtige Cabinet irgendwelcher Formschache wegen noch länger seine Existenz fristen werde, widerlegt.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Am 9. d. wird in Rom Pius X. feierlich zum Papst gekrönt. Wir gedachten bereits der ausgezeichneten menschlichen Eigenschaften des aus dem jüngsten Conclave hervorgegangenen neuen Oberhauptes der katholischen Christenheit. Wir machen diese sympathischen Grundzüge eines durch reiche Lebenserfahrung gefestigten Charakters nicht zum Gegenstand einer politischen Berechnung, wollen uns aber der Hoffnung hingeben, daß die Persönlichkeit des neuen Pontifex eine Wirksamkeit für die Erwidderung der vertrauensvollen Gesinnungen bilde, welche die deutschen Katholiken ihrem höchsten Bischof zuwenden. Die Wahl Pius' X. hat die leitenden deutschen Kreise mit Befriedigung erfüllt. Aufrichtig vereinen wir uns mit unseren katholischen Mitbürgern, um Sr. Heiligkeit zum Krönungsfest die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen für ein langes, gesegnetes und friedliches Pontificat.

Der „Figaro“ und der „Matin“ drücken ihre Erntinnen darüber aus, daß in Wien die Geltendmachung des Vetos gegen Rampolla gelehrt werde, da diese Thatsache sich doch vor dem Heiligen Collegium abspielte und in der hohen kirchlichen Welt bekannt sei. Der „Figaro“ erzählt nach angeblich authentischen Quellen, daß das Veto gegen die allgemein herrschende Umgebung nicht schriftlich angebracht worden sei. Cardinal Buzyna habe der Muth gefehlt, das Veto persönlich vorzubringen; er habe sich an den Secretär Merry de Val gemeldet und ihm diese Mittheilung gemacht, worauf Merry de Val erwiderte: „Nachdem Eminenz diesen Auftrag haben, steht es nur Ihnen zu, ihn auszuführen.“ Daraufhin habe Cardinal Buzyna im Namen des Kaisers von Oesterreich die Exklusive gegen Rampolla geltend gemacht. Das Collegium nahm diese Mittheilung mit Murren entgegen.

Der „Figaro“ reproducirt die Rede, welche Rampolla gegen dieses „Attentat gegen die Unabhängigkeit des Heiligen Collegiums“ gehalten habe. Rampolla bemerkte am Schluß dieser Protest-Erklärung: „Das Heilige Collegium hat bereits diesen Eingriff in seine Rechte richtig beurtheilt, für mich wird das Veto Oesterreichs eine Ehre bleiben.“ Natürlich fahren die Blätter fort, in dem Veto Oesterreichs eine Treiberei der Tripelallianz zu erblicken, durch welche die Position Frankreichs in Rom nur gestärkt werden könnte, wenn Combes nur seine Politik mäßigen wollte.

Eine Meldung der „Agence Havas“ aus Salonichi bestätigt, daß die Aufständischen im Vilajet Monastir Weiterhölle in Brand stecken und in den Speichern die Ernte-Vorräthe vernichten. Auch über mehrere blutige Zusammenstöße langen Meldungen ein. In Kruchewo soll der Konak durch ein Dynamit-Attentat zerstört worden sein, wobei dreißig Beamte um's Leben gekommen waren. Auch türkische Familien sollen niedergemetzelt worden sein. Mehrere Bataillone befinden sich auf dem Marsch nach Monastir. Im Vilajet Salonichi herrscht Ruhe, doch befürchtet man ein Uebergreifen der Bewegung auf dieses Vilajet.

In Sophia er Regierungskreisen wird erklärt, daß die Regierung von dem Aufleben des Aufstandes überrascht sei, jedoch ihre correcte neutrale

Feuilleton.

Von Geschlecht zu Geschlecht.

Roman von Emilie Berger und Eva v. Deschitz. (34. Fortsetzung.)

Feldern schwing einen Augenblick und sagte dann zögernd: „Hat der alte Hausdorf noch andere Verwandte, als diese Nichte?“ „Soviel ich weiß, ist sie die Einzige. Aber weshalb fragst Du?“ sagte Holten.

„Ich dachte bei meiner Frage an Dich. Wie wäre es denn, wenn Du bei Hausdorf anklopfftest, ob er Dir nicht seine Nichte zur Frau geben wollte.“

Holten war überrascht, daß Feldern ihm einen Vorschlag machte, mit dessen Ausführung er sich selbst beschäftigte und den er vermutlich schon zu Ende gebracht hätte, wenn er nicht fürchtete, daß Hausdorf ihn abweisen würde, da er zu viel über sein Leben wußte. Er wollte nur erst Hedwig an seiner Seite haben, um dann mit Hausdorf zu sprechen. Doch davon brauchte Feldern nichts zu wissen; er that daher, als ob ihn der Vorschlag desfeldern ganz gleichgültig ließe und sagte: „Nein, dazu ist sie mir doch zu unbedeutend.“

„Du wirst aber jedenfalls einmal sehr reich heiraten müssen.“ „Nun ja, aber deshalb braucht es doch nicht die erste Beste zu sein.“ „Du solltest doch so bald wie möglich das Kohlenlager auf Deinem Gute ausbeuten. Oder hast Du den Plan aufgegeben?“ „Den Teufel auch. Nein. Aber nach einem ungefähren Ueberschlag des Kohlenpunctes hat mir wochenlang der Kopf gebrummt. So viel Geld habe ich nicht.“

„Aber Hausdorf hätte es.“ „Das Gespräch wurde unterbrochen, da man vor dem Hotel angelangt war. Holten verabschiedete sich, denn er wollte noch den Versuch

machen, Hedwig zu treffen. Es gelang ihm auch, aber er konnte nur einige höfliche Worte mit ihr wechseln. Und doch hätte er so gern eine Aussprache herbeigeführt. Bei Feldern's Vorschlag ging ihm durch den Sinn, daß auch Andere das junge Mädchen für eine reiche Erbin ansehen und sich um ihre Gunst bewerben könnten, und er wollte sich das Goldstückchen nicht entgehen lassen.

Der Weihnachtsabend war herangekommen, den Hedwig zum ersten Male allein verleben sollte. Der Ofen war hergestellt, auch Frau Winter konnte ihre Obliegenheiten allein besorgen, so daß Hedwig wieder mehr sich selbst überlassen blieb. Sie saß in ihrem Zimmer und hing trüben Gedanken nach. Was würde das für ein Weihnachtsfest werden! Wie schön war es immer gewesen, als ihre Eltern noch lebten. Auch später, als die Mutter allein war, hatte es nie an einem Bäumchen gefehlt, und immer hatte sie und Tante Lena Geschenke darunter gelegt.

So einfach und verlassen, wie jetzt, hatte sich Hedwig niemals gefühlt. Ueberwältigt von den Erinnerungen, sank sie auf einen Stuhl und brach in Schluchzen aus. Da pochte es an ihre Thür, — Bertha brachte eine von dem Postboten abgegebene Kiste von Tante Lena.

„O, die Liebe, Gute! Sie hatte an sie gedacht. Fastig und in freudiger Aufregung öffnete Hedwig und fand neben großen Pfefferkuchen und Christstollen noch ein seidenes Tuch, Handschuhe und einen Mantel. Nachdem sie den herzlichen Brief gelesen, bereitete sie alle diese Geschenke auf dem Tischchen aus, kostete von dem Pfefferkuchen und rief Bertha, damit sie Alles bewundern helfe, dann probirte sie Mantel, Halsstuch und Handschuhe an.

Der Abend brachte ihr noch eine freudige Ueberraschung, der Onkel schenkte ihr zwei Kleider, ein schwarzes und ein graues. Nun kühlte sie sich reich und brauchte sich ihres ärmlichen Anzuges wegen nicht mehr zu schämen. Und wie freigeig der Onkel gewesen war, ganz gegen seine sonstige Gewohnheit. Beide Kleider waren herrlich gearbeitet, elegant im Schnitt und saßen wie angegossen. Wenn Hedwig gewußt hätte, woher die Sachen stammten, wäre sie wohl ihres Besten nicht froh geworden. Es waren Kleider einer jungen Frau, deren Mann

durch lieberliche Wirthschaft schon nach kurzer Ehe so weit herunter gekommen war, daß ihm Alles, auch die Ausstattung seiner Frau, abgepfändert wurde. Hausdorf hatte Alles an sich gebracht, Hedwig hatte aber zum Glück keine Ahnung davon, und freute sich harmlos ihrer Geschenke. Ganz erfüllt von den freudigen Eindrücken, schrieb sie noch an demselben Abend an Tante Lena einen innigen Dankbrief; ihre kleine Weihnachtsgabe hatte sie schon früher in einem Brief geschickt.

Wie stolz sie am ersten Feiertag in den neuen Sachen zur Kirche ging. Jetzt sah sie wirklich wie eine Dame aus. Als sie nach dem Gottesdienste langsam nach Hause ging, hörte sie Schritte hinter sich und gleich darauf war Holten an ihrer Seite, der heute merkwürdig erregt aussah.

„Wie lieb ist es mir, gnädiges Fräulein, Sie hier zu treffen. Ich möchte Herrn Hausdorf in einer dringenden Angelegenheit sprechen und betrachte es als eine gute Vorbedeutung, Sie als Begleiterin zu ihm zu haben.“

„Der Onkel ist heut' zum ersten Male nach längerer Zeit mit mir zur Kirche gegangen, Sie können ihn gleich hier sprechen, wenn sie auf ihn warten wollen; er plaudert dort mit einigen Herren, er hat mir angedeutet, daß ich vorausgehen solle.“

„Nein, ich gehe mit Ihnen,“ rief Holten lebhaft, „ich habe Sie schon längst sprechen wollen, um eine Frage an Sie zu richten.“ Hedwig sah ihn groß und beinahe ängstlich an. Was sollte das für eine Frage sein? Sie antwortete aber nicht, und schweigend gingen sie den kurzen Weg nebeneinander her. Zu Hause angelangt, öffnete Hedwig die Thür zur Wohnstube und ließ den Baron eintreten. Als sie sich gleich darauf zurückziehen wollte, ergriff er ihre Hand und führte sie zu einem Sessel.

„Nehmen Sie Platz, bitte,“ sagte er und man hörte seiner Stimme die Erregung an. Erst nach einigem Zögern fuhr er fort: „Ich weiß, daß es Ihr sehnlichster Wunsch ist, aus diesem Hause hinauszukommen. Wollen Sie mir folgen nach meinem schönen Holtenau? Als mein Weib, Hedwig, als Baronin von Holten?“

Haltung beizubehalten gedenke. Man hält die Bewegung nicht für eine allgemeine, sondern nur für eine locale.

Nach türkischen Angaben haust eine hundertköpfige Comitébande in den Bergen von Rodena im Vilajet Saloniki und hat mehrere Mohammedaner gehörige Häuser, sowie die Getreideernte niedergebrannt. In der Umgebung von Dibre (Vilajet Monastir) befindet sich eine zweihundertköpfige Comitébande, die von türkischen Truppen verfolgt wird. In Serres wurde ein Bulgare verhaftet, welcher Dynamitbomben einschmuggeln wollte.

Der Londoner Correspondent der „Köln. Ztg.“ berichtet: Die abermaligen Ausbrüche in Macedonien werden in England mit einiger Unruhe aufgenommen angesichts des Umstandes, daß die an Ort und Stelle befindlichen Berichterstatter vor Monaten bereits die allgemeine Erhebung unmittelbar nach der Ernte in Aussicht stellten. Politische Kreise fassen die jüngste plötzliche Abreise des bulgarischen Fürsten in dem Sinne auf, daß er von der neuerdings beschlossenen Erhebung vernommen, sie nicht hindern konnte, die Verantwortlichkeit dafür aber nicht tragen wollte und sich deshalb dem unvermeidlichen Druck von außen zu entziehen suchte. Im Allgemeinen ist heute die Stimmung günstiger für die Porte, als vor einigen Monaten.

Der „Imperial“ meldet aus Melila: Auf der Verfolgung eines Arabienstammes drangen die Truppen des Sultans, unbekümmert um den französischen Posten, in französisches Gebiet. Es kam zu einem Gefecht, wobei drei französische Soldaten und zwei Mann der kaiserlichen Truppen getötet wurden.

In Peking wurden mehrere Anhänger der chinesischen Reformpartei verhaftet, darunter der Bruder des Vizekönigs von Wutschang. Die Polizei hält alle Thore der Stadt besetzt, um ein Entweichen verdächtiger Personen zu verhindern.

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung.

Zu einer speziellen Besprechung über die vom Handelsgremium nach Rumänien geplante Studienreise werden die Herren Tischler für Mittwoch den 12. August, 6 Uhr Nachmittags, in das Sprechzimmer des Gewerbevereines eingeladen.

Es wäre sehr erwünscht, wenn auch Mitglieder des Handelsgremiums sowohl an dieser, wie auch an den weiterhin folgenden speziellen Besprechungen teilnehmen würden.

Einladung.

Der ev. Verein der Gustav Adolf-Stiftung in Siebenbürgen wird seine diesjährige XXXVI. Hauptversammlung am 25. August in Großpold abhalten.

Zur Teilnahme hieran werden die Vertreter der Zweigvereine und die Mitglieder des Hauptvorstandes, sowie alle anderen Mitglieder und Freunde des Vereines hiemit achtungsvoll eingeladen.

Hermannstadt, 9. Juli 1903.

Der Hauptvorstand des ev. Vereines der Gustav Adolf-Stiftung für Siebenbürgen.

Dr. Fr. Müller m. p., Vorsitzender.

G. Brandsch m. p., Schriftführer.

Einladung.

Der Ausschuß des Vereines für Siebenbürgische Landeskunde gibt sich die Ehre, die Mitglieder und Freunde des Vereines zu der Mittwoch den 26. August d. J. in Großpold stattfindenden 53. General-Versammlung einzuladen.

Tagesordnung: Vormittags 8 Uhr: Vorbereitende Ausschuß-Sitzung. 10 Uhr: Sitzung der General-Versammlung. Nachmittags 4 Uhr: Sitzung der historischen und der naturwissenschaftlichen Section.

Hermannstadt, 3. Juli 1903.

Der Ausschuß des Vereines für Siebenbürgische Landeskunde:

Dr. Friedrich Teutsch m. p., Vorstand.

Ernst Briebrocher m. p., Secretär.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Dienstag 11. August.

Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 1 Krone. Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.

Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Harteneckgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Custos Carl Henrich (Kleiner Ring 27, 1. Stock) oder beim Cassier Ernst Libbede (Großer Ring 12). Eintritt 1 Krone.

Hedwig vermochte nicht zu antworten, so überrascht war sie von dieser Frage.

„Sie schweigen, Fräulein Hedwig,“ rief Holten, als sie nicht sogleich antwortete. „Weisen Sie mich zurück und ziehen Sie es vor, im Hause des Onkels zu bleiben?“

„Nein, ich will nicht hier bleiben,“ stieß sie hastig hervor. Sie verrieth durch diese Worte, daß der Wunsch, fortzukommen, ihre ganze Seele beherrschte, und daß die Aussicht auf die Erfüllung desselben ihr wichtiger war, als der Antrag des Barons.

Holten hatte nicht Zeit, diese Betrachtungen anzustellen, denn schon wurde draußen gellend und Hedwig sprang auf.

„Dann bitte, sagen Sie ja, ehe der Onkel kommt.“

„Ja,“ flüsterte sie und eilte dann die Treppe hinauf.

So war er wirklich gekommen, sie hinauszuführen, und sie brauchte nicht heimlich und vertholen gehen, sondern sie konnte aufrechten Hauptes, frei und stolz das Haus verlassen, in welchem sie so widerwillig gewohnt hatte. Aber, dachte sie weiter, sie solle sein Weib werden, sie solle heiraten, und im nächsten Monat würde sie erst siebenzehn Jahre. Was würde der Onkel sagen?

Nach ungefähr einer Stunde erschreckte sie des Onkels Ruf; zitternd ging sie hinunter. Er war allein.

Furchtlos schaute Hedwig zu ihm empor, der sie, wie immer, streng und kalt anblickte.

„Baron Holten, der Deiner Zuneigung sicher zu sein scheint, hat um Deine Hand angehalten,“ begann er kurz und rauh, „und ich habe sie ihm zugestimmt. Du bist ein sehr armes Mädchen, Hedwig, und kannst Dich glücklich preisen, eine solche Partie zu machen, ich aber habe eine Last weniger.“

„War ich Dir eine Last, Onkel? Ich hatte gehofft, mich etwas nützlich zu machen. Warum hast Du mich dann nicht unter fremde Leute gehen lassen; ich hätte mir mein Brot gern verdient, Gnadenbrot schmeckt bitter.“

Der Onkel sah sie mit finsternem Blick an, erwiderte aber nichts auf ihre Worte; er nahm nur ihre linke Hand und schob ihr einen breiten Reif auf den Goldfinger.

(Fortsetzung folgt.)

Hermannstadt, 10. August.

(Ernennungen.) Der k. ung. Unterrichtsminister hat den Eliabethstädter Staats-Obergymnasial-Professor Stefan Kemley zum ordentlichen Professor am Preßburger kön. kath. Obergymnasium ernannt.

Die Bistritzer k. ung. Finanzdirection hat den Rajahoder unbefoldeten Practikanten Georg Keszeg zum besoldeten Practikanten und den Rajahoder Einwohner Joltan Was zum unbefoldeten Practikanten beim Rajahoder f. Steueramt ernannt.

(Veretzungen.) Der k. ung. Unterrichtsminister hat den ordentlichen Lehrer Anton Zigmond von der Fogarajer zur Abonyer, den ordentlichen Lehrer Stefan Krusper von der Baroter zur Neujäger Staats-Bürgerschule veretzt.

Der k. ung. Ackerbauminister hat folgende Bezirks-Thierärzte veretzt: Gustav Büsch von Hermannstadt nach Krödsbanya, — Bela Urmányi von Tisa-Füred nach Hermannstadt, — Andreas Dada von Szelitzte nach Preßburg, — Josef Liebling von Magyar-Mégen nach Szelitzte.

(Vertrauung.) Der k. ung. Ackerbauminister hat den Lemesneer Einwohner Joltan Dada für den Gafagorboer Bezirk des Szolnok-Dobokaer Comitates mit der landwirtschaftlichen Berichterstattung betraut.

(Matrikelwesen.) Der k. ung. Minister-Präsident als Minister des Innern hat im Hermannstädter Comitai für den Großhauer Matrikelbezirk den Notarschreiber Josef Lingner — mit auf die Führung der Geburts- und Todesfälle-Register bechränktem Wirkungskreise — zum Matrikelführer-Stellvertreter ernannt.

(Die Marosvajakelher Advocatenkammer) verlaubt, daß sie den Szabregener Rechtsanwalt Dr. Ladislav Papp, auf dessen eigenes Ansuchen, aus der Kammerliste gestrichen hat.

(Zur Beachtung für Handelsreisende.) Der k. ung. Handelsminister weist in einem an die vaterländischen Handels- und Gewerbevereine gerichteten Erlasse darauf hin, daß laut einem Berichte des k. u. k. österr.-ung. Consulates in Braila die Rumänien besuchenden Handelsreisenden aus Ungarn in den meisten Fällen es verüben, sich vorerst hierzulande das im Artikel IV, des mit Rumänien abgeschlossenen Handelsvertrages (Ses.-Art. XIV: 1894) vorgeschriebene Certificat zu beschaffen und ihnen dann in Rumänien seitens der dortigen Finanzbehörden Schwierigkeiten bereitet werden. — Die Handels- und Gewerbevereine in Kronstadt macht daher auch ihrerseits die Interessenten auf die Einhaltung der bezüglichen Bestimmungen des erwähnten Handelsvertrages aufmerksam.

(Familiennachricht.) Die Trauung des Herrn k. ung. Ingenieur-Assistenten Adar Lukacs mit Fräulein Wilma Neumann findet am 16. d., Nachmittags 3 Uhr, im hiesigen „Unicum“ statt.

(Hermannstädter Männer-Gesangverein.) Morgen Dienstag den 11. d. M., Abends 8 Uhr, außerordentliche General-Versammlung im Musikvereins-Saale. Der Ausschuß.

(Verjüngungs-Verein.) Am 14. d. M., Nachmittags 5 Uhr, findet im Communitäts-Saale eine außerordentliche Haupt-Versammlung behufs Wahl eines Ausschußmitgliedes statt.

(Circus Variété.) Im wieder vollbesetzten Circus-Zelt wurde am Samstag-Abend der tagsvorher unterbrochene Ringkampf zwischen den beiden Athleten Robinson und Vladimir fortgesetzt und nach halbtündiger schwerer Arbeit um 11 Uhr auch damit zu Ende geführt, daß Herr Vladimir als Sieger aus dem Kampfe hervorging. Trotz des wiederholten Ersuchens der Circus-Leitung, sich jeder Verfalls-Kundgebung zu enthalten, da anderenfalls der Ringkampf abgebrochen werden würde, war ein fortwährendes Lärmen auf den letzteren Plätzen gegen Robinson und Parteinahme für Vladimir, die am Schlusse des Ringkampfes dadurch auch zum Ausdruck kam, daß unter ungeheurem Tumult und Schreien bei Gefährdung des auf den vorderen Plätzen sitzenden intelligenten Publicums die Bankreihen und Stühle überstiegen wurden und dem Managen-Raum zugeführt wurde, wo die Anhänger Vladimirs denselben mit Bravo-Rufen auf die Schultern hoben und umhertrugen. Andere wieder den Director des Circus emporhoben. So anregend und von Interesse Ringkämpfe von Champion-Kämpfern für den ruhigen und gebildeten Zuschauer auch sein mögen, solche Vorwommnisse, wie die vorgestriegen, wo ein Gefühl von Unheimlichkeit und Unsicherheit plaggreift, sind wenig geeignet, den Besuch zu fördern und erfordern künftighin energischer Eingreifen der Polizei-Organen. — Heute Abend wird sich die Directrice Claire Laforte mit dem Ringkämpfer Herrn Vladimir im Ringkampfe messen. Die Directrice legt eine Prämie von 50 Kronen aus, wenn Herr Vladimir im Stande ist, dieselbe den Ringkampf-Regeln gemäß zu besiegen. — Für morgen Dienstag den 11. d. ist auf dem Anschlagzettel die letzte Vorstellung angekündigt.

(Eine unangenehme Begegnung) hatte gestern Morgens ein Radfahrer in Gala-Dress auf der Schellenberger Straße, die glücklicherweise einen glimpflichen Verlauf für denselben nahm. Eine Büffelherde, die zur Weide getrieben wurde, kam diesem Radfahrer auf der Fahrstraße entgegen; statt vom Stahlfuß abzuspringen und bis nach dem Vorbeifahren der Herde rechts oder links das Feld zu betreten, fuhr der Radfahrer auf der einen Seite der Straße furchlos weiter. Einer der Schwarzhäuter, die den Radfahrer ebensowenig geneigt zu sein scheinen, wie die Dorfbewohner im Allgemeinen, rannte plötzlich auf denselben los und stieß Rad und Fahrer in den neben der Straße führenden Graben, ohne den Letzteren jedoch weiter zu behelligen. Nach diesem sehr unfreundlichen Morgengruß ging der Büffel mit den Seinigen weiter und der um eine Erfahrung reichere Sportsman feuerte frohen Muthes in der herrlichen Morgenluft seinem Ausflugsziele zu.

(Diebstahl.) Gestohlen worden ist in Schäßburg eine goldene doppeldeckige Remontoir-Damenuhr mit langer goldener Halskette, ein silbernes Armband und eine Damen-Blouse aus blauem Satin mit weißen Sternen. — Gestohlen worden ist in Dedenburg: eine doppeldeckige goldene Damenuhr sammt goldener Kette, ein silberner Witzköpfer mit den Buchstaben A. Z., zwei silberne Kinderschnüßel, der eine mit A. Z., der andere mit S. Z. gezeichnet, vier silberne Kaffelöffel, eine goldene Herren-Büxensattel mit 3 Granaten, eine goldene Broche mit grünem Stein, ein vergoldet gewesenes, schon abgewetztes silbernes Armband mit grünem Stein, eine silberne Broche mit einem österreichischen Goldstück älterer Prägung, ein gerades, glattes Meerschaum-Cigarettenspitzel, eine aus echten weißen Perlen bestehende Perlenkette, eine alte goldene Schmale, eine aus Neugold verfertigte Halskette mit herzförmigem Anhängsel, ein Paar goldene Ohrgehänge mit blauen Steinen, ein Paar goldene Kinderohrgehänge und mehrere weiße, theils mit E. G., theils mit K. G. gezeichnete Taschentücher. — Etwaige Anzeigen sind an die städtische Polizeihauptmannschaft zu richten. — Gestohlen worden ist ein Hammer, eine Zange und ein französischer Schlüssel. Etwaige Anzeigen sind an die städtische Polizeihauptmannschaft zu richten.

(Vom Ertrinkungsstode gerettet.) Am 31. v. badete im Kofelstufte bei Schäßburg ein etwa 18-jähriger Arbeiter, der des Schwimmens unkundig, an eine tiefe Stelle geriet und von den Wogen erfaßt und verschlungen wurde. Der Schuhmacher Franz Haleky sprang beherzt dem Ertrinkenden nach und es gelang ihm, denselben zu retten.

(Auswanderungsgesetz.) Im Ministerium des Innern sind jetzt die Instruktionen zur Durchführung des Auswanderungsgesetzes beendigt worden. Es war dies eine langwierige Arbeit, weil sich die Ausführungs-Berordnung auf alle Details des Gesetzes erstrecken mußte. Die Instruktion, die demnächst zur Publication gelangt, ist vom Ministerialrath Alexander Selley ausgearbeitet worden. Auch die Durchführungsinstruktion bezüglich des mit dem Auswanderungswesen in Verbindung stehenden Grenzpolizeigesetzes ist jetzt in Arbeit und wird in den nächsten Tagen vollständig fertiggestellt werden.

(Die Landesaussstellung für Schuhmacherei und Schuhfabriks-Maschinen) wird am 15. d. in Debreczin eröffnet. Nahezu tausend Aussteller sind angemeldet. Fünfzehn Lederfabriken stellen ihre Fabrikate aus und das technologische Gewerbe-Museum hat die Schuhmacherei-Maschinen bereits nach Debreczin abgeholt. Die Jury wird am 13. d. ihre Beschlüsse fällen, so daß jedes Object bei der Eröffnung der Ausstellung die ihm zuerkannte Auszeichnung tragen wird. Die Arrangierungs-Arbeiten werden in der speciell erbauten Ausstellungshalle emsig betrieben.

(Eine Reformgabel.) Eine nicht übermäßig wichtige, doch recht nützliche Erfindung hat der königliche Bezirkslehrer Nicolaus Szalah in Eger gemacht: eine Gabel für die leider nur zu große Gemeinde der Magenleidenden und der Besitzer mangelhafter Gefäße. Die Reformgabel ist so konstruirt, daß mit ihrer Hilfe die Speisen aller Art zerdrückt und verkleinert werden, daß die Verdauung der gemessenen Nahrungsmittel dem geschwächten Magen fast gar keine Mühe macht und die vom mangelhaften Gefäße sonst nur unvollkommen zerkaute, somit nur schwer verdaulichen Speisen in einer Form in den Magen gelangen, welche sonst nur ein vollkommen gesundes Gefäß zu geben vermag. Der hygienische Werth der Reformgabel ist somit Jedermann einleuchtend, der jemals mit Magenbeschwerden zu kämpfen gehabt hat. Die Gabel, auf welche der Erfinder ein Patent genommen, besitzt alle Vortheile eines guten Gabels, sie ist leicht, handlich, fest und dauerhaft. Der Preis der neuen Gabel beträgt 5 Kronen. Bestellungen nimmt der Erfinder entgegen. An Abnehmern wird es ihm bei der großen Anzahl von Leidenden, für welche die Reformgabel bestimmt ist, wohl nicht fehlen.

(Aus Mah und Fern.) In Poprad fand man am 6. d. die dortige Injassin Pauline Kajtelski-Mlinarcik in einer Scheune ermordet. Die Nachbarn sagten übereinstimmend aus, daß die Frau von ihrem Gatten mißhandelt wurde, der seit einigen Tagen verschwunden war. Der Gatte wurde eruiert und verhaftet. — Aus Gran wird vom 7. d. gemeldet: Die hiesige Filiale des Landes-Vereines hielt heute unter Vorsitz des Comitats-Oberphysicus Dr. Emil Seiler eine Sitzung, in welcher beschlossen wurde, in Duell-Angelegenheiten den ärztlichen Beistand zu verweigern. Die in den Verband des Vereines gehörigen Aerzte sind diesem Beschlusse nicht unterworfen. — Die Wiener Polizei verhaftete den achtzehnjährigen vacirenden Schneibergehilfen Benzel Wilanek, der im Hütteldorfer Walde auf den Ober-Rechnungsrath Schwantner ein Revolver-Attentat verübt hat. Bei Wilanek fand man einen Pfandschein, der auf eine Uhr und ein Darlehen von 2 Kronen lautete. Es wurde konstattirt, daß die verpändete Uhr die des Rechnungsrathes Schwantner ist. — Der „Boisländische Anzeiger“ meldet unter dem 8. d.: In der vergangenen Nacht brannte das aus Holz erbaute Wohnhaus des Gutsbesitzers Mendel in Rentengrün bei Adorf nieder. Dabei verbrannten dessen sechs Kinder, die auf dem Boden schliefen. Der Vater erlitt bei dem Versuch, die Kinder zu retten, schwere Verletzungen.

(Ertrunkene Soldaten.) Aus Temesvar wird berichtet: Das hier stationirte Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 37 marschirte am 7. d. auf das Waidorfelfeld. Unterwegs wurde in Lippa Raft gehalten und man commandirte die Soldaten zum Marosfluß, um darin zu baden. Zwei Soldaten, der nach Otlaka zuständige Corporal Michael Szikora und der nach Szombathy zuständige Infanterist Johann Miksa, überschritten die angegebene Grenze im Flusse und wurden von den Wellen davongeschleudert. Als man ihnen zu Hilfe eilte, waren sie bereits verlohren verschwunden.

(Spiele nicht mit Schießgewehren!) Aus Groß-Beskered wird geschrieben: Eine hiesige angelehene Familie wurde durch die Unvorsichtigkeit spielender Knaben mit einem Flaubertgewehr in tiefe Trauer veretzt. Der 16-jährige Sohn Johann des hiesigen Steuercontrollors Georg Stojkovic ging nämlich dieser Tage mit einigen Schulkameraden in den Weingarten seiner Eltern, um dort mit einem mitgebrachten Flaubertgewehr Schießübungen zu machen. Alle anwesenden Knaben wollten Schüsse abgeben und rissen das geladene Gewehr einander aus der Hand. Hierbei entlud sich das Gewehr und das Projectil drang dem Johann Stojkovic in den Fuß. Die sofort angewandte ärztliche Hilfe erwies sich — weil bald eine Blutvergiftung eingetreten war — als fruchtlos und der hoffnungsvolle Knabe gab nach wenigen Tagen den Geist auf.

(Verschiedenes.) In einem Steinbruche im Graner Comitai trieben die Arbeiter Peter Lorlovics und Johann Ivanits die Sprengpatronen vorwärts vorwärts mit einer Eisenstange in das Bohrloch des Felsstückes. Eine Patronen explodirte und riß beide Arbeiter in Stücke. — Aus London wird berichtet: Auf der Grand Trunk-Eisenbahn stieß bei Durand in Michigan ein Zug, der den Circus Wallace Brothers beförderte, mit einem anderen Zuge zusammen. Der Unfall forderte 21 Tode und mehr als 30 Schwerverletzte. Einer der zerstückelten Wagen enthielt fünf Elephanten und mehrere Kameele; ein Elefant und zwei Kameele wurden getödtet. Ein gräßliches Geheul erhob sich aus den 25 Wagen mit wilden Thieren, die in einem wirren Trümmerschaufen zusammenlagen und durch das Brüllen von Löwen und Tigern drang der Jammer sterbender Menschen hervor. Dann ergriffen Flammen die Waggonen und verzehrten Lebende und Tode zugleich. Mit erbabemem Heroismus nahmen die Ueberlebenden das Rettungswerk vor und schlepten aus den brennenden Trümmern und vor den wahnsinnig erschreckten Raubthieren die Verwundeten hervor. Die Elephanten nahmen an der Panik keinen Antheil, sondern ließen sich mit menschenhilflicher Intelligenz in den Dienst des Rettungswerkes stellen; sie halfen, die schweren Wagentrümmern wegräumen und retteten viele Leute vom Flammen-tode. Mehrere Löwen und Tiger entkamen in die Wälder. — Aus Dabessa wird berichtet: In der Nähe des Dorfes Borzega, Bezirk Batum, überfielen Banditen den Postwagen, ermordeten den Kutsher und den Postillon, sowie einen Passagier und raubten sodann einen größeren Geldbetrag, der in den Postbeuteln enthalten war, und flüchteten. Von den Thätern hat man bisher noch keine Spur.

(Ein Auswanderungs-Agent.) Die Satoralja-Ujhelher Polizei arreirte am 6. d. auf der Eisenbahnstation den Gatalher Injassen Heinrich Schwarz, der eben im Begriffe war, den Gatalher Landwirth Georg Ignacz und den Dubrofar Injassen Andreas Scserbak nach Amerika zu befördern. Nach Aussage der zwei paflojen Auswanderer zahlte sie dem Auswanderungs-Agenten zusammen eine Vermittlungsgebühr von 800 Kronen. Er wurde zu 15 Tagen Arrest und 100 Kronen Geldstrafe verurtheilt.

(Mutter und zwei Töchter ertrunken.) Aus Szatmar wird vom 7. d. geschrieben: Die Badaloe Lehrerin Giella Karabolos badete heute mit ihren zwei Töchtern in der Theiß. Die Fluth riß plötzlich eines der Mädchen mit sich. Als die Mutter die Gefahr bemerkte, sprang sie der Tochter nach, wurde jedoch vom Wasser ebenfalls mitgerissen. Da sprang die zweite Tochter gleichfalls in's Wasser. Alle Drei ertranken.

(Unfälle.) Aus Aisch in Böhmen wird berichtet: In dem Dorfe Rirt erkrankten elf italienische Erdarbeiter nach dem Genuße einer Bilzuppe unter Vergiftungs-Symptomen und wurden in das Bezirkskrankenhaus überführt. Sieben von den erkrankten Arbeitern sind gestorben, die anderen befinden sich in einem höchst bedenklichen Zustande. — Eine ungeheure Feuersbrunst hat die Arbeitercolonien von

Es p... Mehr für d... dort... dabei... ein T... „Bl... ein M... verletz... 8. d... im R... 21. d... laagte... es, zu... Das... Fici... den... mit d... sie au... Angef... Selbst... geflagt... heute... aufgefi... Bula... am 5... Galaz... das... Nicol... Signal... Berbed... befindl... 1. Gl... Schiff... mande... rein i... Vorfall... feiner... eingele... licher... der M... wobei... Das r... die We... Ufer... faches... aus B... bisher... zahlreich... Nijic... Militär... ragend... die Er... zurück... hatte, w... erschein... Feichjan... von der... Ueber... Consul... posten... Belgra... des stie... besond... Dimit... Auf die... Paul M... wie Mi... 123 öst... Atanack... Docume... Belgra... Serbien... ihres So... stehenden... wird, daß... sei, dere... comprom... Sprache... verbreitet... des Betr... werden... geschriebe... führung... König... einrichten... das Stile... jour de... Datum... Geschmack... wieder... Botenpost... Jahre mu... wurde, d... das Rech... stümmen... Vortheil... bei Unau... Verluften... Beträge... Post gab... die durch... weiß zuer... von einem... die fardin... sie gerie... und viele... gewaltig... Verjude... wieder auf

Auch die Durchwanderungsweisen in jetzt in Arbeit und werden.
 macherei in und Debreczin und fünfzehn Leder- u. Gewerben in dem abgehenden. Die jedes Object bei der thnung tragen wird. ouden Ausstellungen-
 wichtige, doch nterrichtete Nicolaus eider nur zu große angelhatter Gebisse. e die Speisen aller die Verdauung der alt gar keine Mühe unvollkommen zer- nter Form in den geundese Gebiß zu t somit Jedermann ampfen gehabt hat. ommen, befißt alle fest und dauerhaft. ungen nimmt der der großen Anzahl t, wohl nicht fehlen. and man am 6. d. t in einer Scheune is, daß die Frau agen verschunden Gran wird vom xteverbandes hielt eml Seiler eine ngelegenheiten den and des Heeres ge- n. Die Wiener hergebilten Wenzel her-Rechnungsrath Bilanel fand man r von 2 Kronen r die des Ober- Anzeiger“ meldet das aus Holz er- entengrün bei te auf dem Boden Kinder zu retten,
 ar wird berichtet: Nr. 37 marichirte n Sipka Raft ge- schluß, um darin Corporal Michael it Johann Mitu, wurden von den n waren sie bereits
 Aus Große Familie wurde n Flaubergewehr n das hiesigen dieler Tage mit n, um dort mit zu machen. Alle nien das geladene das Gewehr und den Fuß. Die ald eine Blutver- nungsvolle Knabe
 Graner Comitae n Ivanits die n das Bohrlsch eide Arbeiter in Grand Trunk- der den Circus nkommen. Der gte. Einer der mehrere Kameele; rächtliche Geheul n einem wirren von Löwen und Dann ergriffen die zugleich. Mit taltungswerk vor den wahnsinnig ephanen nahmen nenschenähnlicher sie halfen, die e vom Flammen- felder. — Aus Borzcha, Bezirk n den Ruchser n Johann einen n und flüchteten.
 atoralka-Uj- den Gatalyer n den Gatalyer nassen Andreas n der zwei paß- enten zusammen zu 15 Tagen
 us Szatmar Karabélyos Die Fluth riß die Gefahr be- sasser ebenfalls Wasser. Alle
 t: In dem dem Genusse urden in das ften Arbeitern it bedenklichen ercolonien von

Esparanguers zerstört und 3000 Arbeiterfamilien obdachlos gemacht. Mehrere Arbeiter fanden in den Flammen den Tod. — Der Anlageplatz für die Dampfschiffe der Nadezha-Gesellschaft in Kasan ist mit allen dort aufgestapelten Waaren niedergebrannt. Mehrere Menschen kamen dabei um's Leben. — Die Londoner Admiralität erhielt aus Funchal ein Telegramm, worin gemeldet wird, daß sich auf dem Kriegsschiff „Blade“ beim Manövrieren ein schwerer Kesselumfall ereignete, wodurch ein Mann getödtet, zwei ernster und vier, darunter zwei Officiere, leicht verletzt wurden.

(Burenoberst Schiel f.) Aus Salzburg wird vom 8. d. gemeldet: Burenoberst Adolf Schiel ist heute um 2 Uhr Früh im Krankenhaus in Reichenhall gestorben. Oberst Schiel wurde am 21. October 1899 in dem für die Buren unglücklichen Gefecht bei Glands-laage nächst Ludsmith am Bein schwer verletzt. Trotzdem versuchte er es, zwei Burengeschütze wegzubringen, wobei er in Gefangenschaft gerieth. Das verletzte Bein wurde dem Obersten im englischen Hospital amputirt.

(Selbstmord eines zu Tode Verurtheilten.) Aus Ficin wird vom 7. d. gemeldet: Das hiesige Schwurgericht verurtheilte den 33-jährigen Gutsbesitzer Machatsche aus Libau, der seine Frau, mit der er in Unfrieden lebte, zum Fenster hinausgeworfen hatte, so daß sie auf der Straße todt liegen blieb, zum Tode durch den Strang. Der Angeklagte leugnete jede Schuld und behauptete, seine Frau hätte einen Selbstmord verübt. Die Aussagen des siebenjährigen Sohnes des Angeklagten waren jedoch für die Verurtheilung Machatsche's entscheidend. Heute Früh nun wurde Machatsche an dem Fenster seiner Zelle erhängt aufgefunden.

(Ein gefährliches Abenteuer.) Man schreibt aus Bukarest, 4. d.: Als der ungarische Postdampfer „Deal Ferencz“ am 5. d. an der rumänischen Donau-Station Tziglina in der Nähe von Galaz vorüberfuhr, sausten plötzlich einige Gewehrknugeln über das Verdeck des Schiffes. Der Commandant des Dampfers, Capitän Nicolics, welcher an ein Mißverständniß glaubte, gab das Alarm-Signal, in demselben Augenblick aber fuhr die zweite Ladung über das Verdeck des Schiffes hin, und eine Kugel pfiß am Ohre eines an Bord befindlichen Journalisten vorbei und schlug in die Decke des Salons I. Classe ein. Kurze Zeit darauf strich die dritte Ladung über das Schiff dahin. Wie ein Wunder hatte der Hagel von Geschossen Niemanden auf dem Schiffe verletzt, so daß der Capitän, als die Luft wieder rein wurde, in den Hafen von Galaz einfahren konnte, wo er den Vorfall dem Inspector der ungarischen Schiffsfahrts-Agentie berichtete, der seinerseits an die rumänischen Hafen-Behörden die Anzeige erstattete. Die eingeleitete Untersuchung hat erwiesen, daß die Kugeln von den Mannsicher-Gewehren der rumänischen Marine-Soldaten herrührten, welche in der Nähe des Ufers Schießübungen mit scharfen Patronen veranstalteten, wobei die „gellenden“ Geschosse das vorüberfahrende Schiff gefährdeten. Das rumänische Marine-Commando trifft inwieweit ein Verdict, als die Uebungen ohne irgendwelche Sicherheits-Vorkehrungen allzu nahe am Ufer stattfanden und die vorbeifahrenden Schiffe nicht einmal durch einfaches Avio zur Vorsicht gemahnt wurden.

(Ein confiscirtes Amtsblatt.) Vom 8. d. meldet man aus Belgrad: Wegen der Ernennung des Obersten Veschjanin, des bisherigen Militär-Attachés in Konstantinopel, zum Hofmarschall reichten zahlreiche Officiere, darunter General-Adjutant Popovics, Oberst Rjics und Major Lazarevics, zumeist Officiere, die bei der Militär-Verschwörung zur Beiseitigung der Dynastie Obrenovics hervoragend mitgewirkt hatten, ihre Demission ein. Der König widerrief die Ernennung, worauf auch die Officiere die Demission wieder zurückzogen. Das Amtsblatt, welches die Ernennung schon publicirt hatte, wurde unmittelbar nach der Ausgabe confiscirt und kurz darauf erschien eine zweite Ausgabe der Nummer, in welcher die Ernennung Veschjanin's fehlte. In Folge dieser Vorkommnisse tritt Avatumovics von der Leitung der liberalen Partei zurück.

(Er mordung des russischen Consuls in Monastir.) Ueber Belgrad kommt die sensationelle Nachricht, daß der russische Consul in Monastir, Koskowskij, am 8. d. von einem türkischen Wächter erschossen wurde.

(Entwendung eines Mobilisirungs-Planes.) Aus Belgrad wird berichtet: Die Entwendung des Mobilisirungs-Planes des siebenben Bezirkscommandos wird lebhaft besprochen. Das Document befand sich im Schreibtische des Commandanten, des Majors Alex Dimitrievics, der zur Affentierung in seinen Bezirk gefahren war. Auf die Kunde des Feldwebels Kuzmann hin wurde Oberleutnant Paul Mikhailovics verhaftet. Kuzmann behauptet, gesehen zu haben, wie Mikhailovics den Verlock machte, die Schublade des Commandanten zu öffnen. Mikhailovics ist deutscher Abstammung. Man fand bei ihm 123 österreichische Gulden. Die „Stampa“ greift den Kriegsminister Atanackovics heftig an, weil er nicht dafür sorgte, daß solche wichtige Documente besser aufbewahrt werden.

(Ein Memorandum der Erzfönigin Natalie?) Aus Belgrad meldet man: Die Meldung, daß die gewesene Königin von Serbien, Natalie, ein Memorandum betreffend das tragische Schicksal ihres Sohnes veröffentlicht will, hat in hiesigen, der Regierung nahestehenden Kreisen große Beunruhigung hervorgerufen, da angenommen wird, daß Königin Natalie wirklich im Besitze von interessanten Documenten sei, deren Veröffentlichung mehrere hervorragende Persönlichkeiten zu compromittiren geeignet wäre. Dieses Memorandum soll in französischer Sprache erscheinen und in Tausenden von Exemplaren in ganz Europa verbreitet werden. In dem Memorandum soll hauptsächlich der Kampf des Peter Karagoroghevics gegen die Dynastie der Obrenovics dargestellt werden.

(Zur Geschichte der Briefmarken) wird der „Woff. Ztg.“ geschrieben: Ein Vierteljahrtausend wird es am 8. August seit Einführung der Francatur im amtlichen Postverkehr sein. Als im Jahre 1653 König Ludwig XIV. durch Herrn v. Valayer eine Pariser Stadtpost einrichten ließ, wurden zum ersten Male Francobilletts zu einem Sou das Stück ausgegeben. Sie trugen den Vordruck: Post payé le . . . jour de mois de . . . Pan 1653 und wurden durch Eintragung des Datums entwerthet. Die Pariser fanden an der Einrichtung aber keinen Geschmack und mit der Stadtpost ist auch die Idee des maitre de requête wieder verschwunden, mit der er die Unzulänglichkeiten der bisherigen Postenpost glaubte aus der Welt schaffen zu können. Mehr als hundert Jahre mußten vergehen, bevor das Project Valayer's wieder aufgenommen wurde, diesmal im Königreiche Sardinien, wo eine Privat-Unternehmung das Recht erhielt, Briefe und Geldsendungen unter Erhebung eines bestimmten Portos zu befördern. Auch bei dieser Post verlangte der eigene Vortheil die Einziehung des Postgeldes vom Abnehmer, um einerseits bei Unausfindbarkeit des Adressaten oder Annahmeverweigerung vor Verlusten, und andererseits um vor Unterzahlungen der eingezogenen Beträge nach Möglichkeit geschützt zu sein. Die sardinische privilegierte Post gab zu diesem Zwecke frankirte Umschläge mit Werthangabe aus, die durch einen Stempel-Aufdruck entwerthet wurden. Dieser Stempel weist zuerst das nachher so bekannt gewordene Posthorn auf. Es wird von einem reitenden Amor geblasen. Wie die französischen, so hat auch die sardinische Francatur-Einrichtung beim Publicum keinen Erfolg gehabt; sie gerieth in Folge dessen auch bald in Vergessenheit, so daß im dritten und vierten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts, als der Postverkehr gewaltig anwuchs und eine Portoreform dringend verlangte, allerlei Versuche angestellt werden mußten, bis man dann endlich doch wie von selbst wieder auf den Valayer'schen Gedanken kam. Der Dundee Buchhändler

Chalmers erfand die Briefmarke, die 1837 im englischen Postverkehr eingeführt wurde und seitdem in allen Ländern, die Posten haben, als Kennzeichen der Francatur verwendet wird. Auch die Gummirung der Marken ist eine Erfindung Chalmers'. Nach England begann 1842 Amerika mit der Ausgabe von Marken. Dann folgten die Schweiz, Rußland, Hannover, Baiern, Preußen u. s. w. Einzelne deutsche Staaten sind erst in den fünfziger und sechziger Jahren zur Ausgabe von Briefmarken geschritten, die dann allerdings bald durch die norddeutsche, später reichsdeutsche Einheitsmarke abgelöst wurden.

(Eine neue Art der Versicherung.) Die englische medicinische Zeitschrift „The Lancet“ theilt mit, daß sich in England eine Versicherungsgesellschaft gegen die — Blinddarmentzündung gebildet hat. Der Umstand, daß die Furcht vor dieser Krankheit noch weitaus verbreiteter ist, als das Uebel selbst, läßt die Gesellschaft gute Geschäfte machen. Allerdings geht aus den von der Versicherungsgesellschaft angestellten statistischen Ermittlungen hervor, daß im Jahre 1900 im vereinigten Königreich nicht weniger als 15.000 Blinddarmentzündungen vorgekommen wurden und daß 10 Percent der Patienten der Krankheit erlegen sind. Die Versicherungs-Polizzen lauten im Maximum über 500 Pf. St. und die von dem Versicherten zu zahlende Jahresprämie beträgt 5 Schilling für 100 Pf. St. Im Falle einer Erkrankung an Appendicitis genießt der Versicherte unentgeltliche ärztliche Behandlung und Verpflegung, und im Todesfalle wird die Versicherungssumme ausbezahlt.

(Das schwarze Cabinet in Petersburg.) Auf dem Hauptpostamt in Petersburg gibt es eine Abtheilung, wo Briefe und Sendungen geöffnet, gelesen und geprüft werden. In besonderen geschlossenen Körbchen werden diese Briefe und Sendungen in die Abtheilung im ersten Stockwerke hinaufgezogen, um dort einer strengen Untersuchung unterzogen zu werden. Diese sogenannte Prüfungs-Abtheilung besteht aus drei Sectionen, eine für Briefe aus dem Auslande, die andere für inländische Briefe und die dritte für Sendungen aller Art. In der Section für Briefe aus dem Auslande sitzen zwanzig Beamte, welche auf dem Gebiete der Deffnung und der Prüfung verdächtiger Briefe eine virtuose Fertigkeit erlangt haben. Die Briefe werden mit einem dünnen Holzstäbchen aufgemacht. Der Beamte steckt das Stäbchen in eine Ecke des Couverts und dreht so lange, bis die ganze Verschlusseite sich öffnet. Wenn im Briefe nichts Verdächtiges gefunden wird, wird das Couvert mit seinem Gummi arabicum verklebt und dem Adressaten zugestellt; ist aber im Briefe etwas Verdächtiges entdeckt worden, so wird er der Gendarmerie überhendet, die zu allererst den Adressaten in Untersuchungshaft setzt. Ein dieses Buch enthält die Namen der Personen verzeichnet, deren Briefe und Sendungen als verdächtig gelten und untersucht werden müssen. Ferner gibt es eine Liste von Personen, denen die Briefe und Sendungen uneröffnet zugestellt werden müssen, wenn auch dem Geheimcabinet des Postamtes bekannt seine sollte, daß in diesen Briefen revolutionäre Schriften vorhanden wären. Die Zahl der jährlich im Petersburger Postamt der Prüfung unterzogenen Briefe beträgt etwa vierhunderttausend. Die Ueberwachung der Briefe hat in jüngster Zeit eine besondere Verschärfung erfahren. Der Stadthauptmann von Petersburg, General Kleigels, erhielt von einer hochgestellten Persönlichkeit die Beschwerte, daß sie in jüngster Zeit revolutionäre Schriften aus dem Auslande in Menge erhalte. Daraufhin erfolgte die Verordnung, alle Briefe auf ihren Inhalt sorgfältig zu prüfen. Sogar Correspondenzkarten werden nunmehr gelesen, weil viele Minister und Mitglieder des Reichsrathes in letzter Zeit offene Briefe mit Schimpfereien schlimmster Art erhielten.

(Eine Fahrt auf Leben und Tod.) um ihr Kind zu retten, machte vor Kurzem eine reiche Amerikanerin. Das „Newporter Journal“ erzählt den Vorfall folgendermaßen: Mrs. Thompson, eine reiche Frau, lebte fern von aller Civilisation mit ihrem sieben Monate alten Kinde am St. Regiaee, in den Adirondacks. Während das kleine Mädchen eines Tages allein spielte, begann es plötzlich zu schreien und zu würgen. Die Wärterin brachte es zur Mutter, und während einiger Zeit waren sie in Ungevißheit darüber, was dem Kinde zugestoßen wäre. Bald bemerkten sie aber, daß eine Sicherheitsnadel vom Bande der Kleinen fehlte, und kamen zu der Ueberzeugung, daß das Kind sie verschluckt hätte, und daß sie im Halse stecke. Nachdem die Mutter eine Viertelstunde lang versucht hatte, die Nadel selbst herauszuziehen, sagte sie sich, daß jeder weitere Versuch erfolglos und gefährlich sein würde. Sie nahm das Kind und ließ, von der Wärterin gefolgt, zur Landungsbrücke am See. Eine Gasolin-Bar-Kassette, die dort lag, wurde losgemacht, Mrs. Thompson sprang hinein, setzte die Maschine in Gang und fuhr geradenwegs nach Paul Smiths, das, sechs Meilen von dort entfernt, am anderen Ende des Sees gelegen ist. In einer halben Stunde erreichte sie Paul Smiths mit dem keuchenden und würgenden Kinde. In wenigen Minuten war es in den Händen von Dr. E. L. Trudeau. Dieser war der Meinung, daß die Nadel mit dem spitzen Ende nach oben herabgeglitten war. Sie war in der Speiseröhre stecken geblieben, und während der heftigen Bewegungen des Kindes und der Bemühungen, die Nadel zu entfernen, war die Spitze in den Hals gedrungen. Er hatte keine geeigneten Instrumente zur Hand, um die Nadel herauszuziehen. „Hiebei kann nur Eins geschehen“, sagte der Arzt, „und das ist, das Kind zu einem Halsspecialisten in Newyork zu bringen. Mit dem geeigneten Instrument kann er die Nadel in einer Minute entfernen.“ Newyork war 400 Meilen entfernt, und der einzige Zug dieses Tages war schon abgegangen. Da bestellte Mrs. Thompson unersichtlich einen Ertzag und sagte dem Stations-Vorsteher, daß ihres Kindes Leben von seiner Schnelligkeit abhinge. In einer Viertelstunde war der Zug fahrbereit und Mrs. Thompson mit dem Baby darin. Dr. Trudeau und Dr. W. B. James begleiteten sie. Inzwischen war ein Telegramm an einen Specialisten in Newyork abgegangen. Dr. Trudeau wandte Cocain an, um die Reizung im Halse zu unterdrücken, und beobachtete es beständig. Er nahm Eis mit, um keine Entzündung aufkommen zu lassen, und er hatte noch verschiedene andere Mittel zur Hand. Es war eine schreckliche Fahrt für die Mutter; kaum ein Wort wurde gesprochen. Keinen Augenblick wandte sie die Augen vom Gesicht der Kleinen. Jedermann an der Eisenbahnlinie that sein Allerbestes, um den Zug in der größten Geschwindigkeit dahinjagen zu lassen, die je auf dieser Strecke angewandt worden war. Maschinenmeister, Heizer, Stations-Beamte, Telegraphisten hörten, daß der Zug fuhr, um eines Kindes Leben zu retten, und halfen zu seiner Beförderung nach besten Kräften. Das Kind wurde müder und müder, es drohte nun eine neue Gefahr: das Baby war bis zu einem gefahrbringenden Grade erschöpft. Endlich war Newyork erreicht und das Kind in das Roosevelt-Spital gebracht, wo Alles schon zur erforderlichen Operation bereit war. Sie nahm nur fünf Minuten Zeit in Anspruch. Des Kindes Leben war gerettet.

(Chinesische Justiz.) Die „North China Daily News“, die in Shanghai erscheint, gibt folgendes Beispiel von der Ausführung chinesischer Justiz: In den Straßen von Kiating wurden zwei an hölzerne Kreuze genagelte Männer und vier Leute, die man in Käfigen aufgehängt hatte, zur Schau gestellt. Tausende von Neugierigen folgten dem Zuge. Die Leute waren todt, mit Ausnahme eines der Gekreuzigten, der drei Tage lang lebte und dann erst starb, als man ihm Gift gab. Angesichts derartiger Nachrichten klingt die aus Shanghai kommende Meldung, daß die fremdländischen Diplomaten angeordnet haben sollen, der Herausgeber und der Stab der chinesischen „Supao“ seien an die chinesische Justizbehörde auszuliefern, fast unglücklich. Die Zeitung

„Supao“ ist ein im chinesischen Settlement erscheinendes Blatt der chinesischen Reformer, welches eine sehr scharfe Sprache gegen die Regierung und vor allen Dingen gegen die Kaiserin-Witwe geführt hat. Wenn die fremden Diplomaten in die Auslieferung der Redacteurs dieses Blattes willigen, so würden sie damit nicht nur gegen die Reformer und für die chinesische Regierung Partei nehmen, sondern sich auch für den die Redacteurs unbedingt erwartenden Martirertod verantwortlich machen.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Dienstag: Bannenbäder und Curen für Herren und Damen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; warme Bassenbäder für Damen von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags, für Herren von 12 Uhr Mittags bis 7 Uhr Abends.

(Kleine Mittheilungen.) Gefunden worden ist eine Herren-Taschenuhr sammt Kette; abzugeben von der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Original-Telegramme.

(Gestern Vormittags eingelangt.)
Budapest, 9. August. Das ungarische Telegraphen-Correspondenz-Bureau“ meldet Folgendes: Gestern Nachmittags fand ein Ministerrath statt; dessen einzigen Gegenstand bildete der Verkauf der Audienz in Fichtl bei Seiner Majestät. In Anbetracht dessen, daß die Voraussetzungen zur Entwirrung der Lage auf Grund des vom Minister-Präsidenten aufgestellten Programmes hinfällig geworden sind und in Erkennung der Thatfache, daß auch jener Theil der Kossuth-Partei, welcher bisher gegen die Obstruction Stellung nahm, nunmehr diese Abmachung nicht mehr für bindend erklärte, beschloß der Ministerrath, einhellig zu demissioniren. Die Demission wird morgen dem Abgeordnetenhaus zur Kenntniß gebracht werden.

(Heute eingetroffen.)
Budapest, 10. August. Ueber den Nachfolger Kluen's ist nichts bekannt; es verlautet wohl, daß Finanzminister Lukacs, der sich wegen der Zuckerfrage nach Fichtl begibt, mit der Neubildung des Cabinets betraut werden dürfte.

Budapest, 10. August. In der Conferenz der Kossuth-Partei constatirte Kossuth, die Demission des Cabinets sei das Resultat des patriotischen Kampfes der Partei; wen immer der König anhört, Jeder müsse ihn informieren, daß nur eine solche Regierung den parlamentarischen Frieden herzustellen vermag, welche die im Gehege gewährtesten nationalen Forderungen in der Armee durchzuführen wird. Die Krone muß endlich zur Ueberzeugung gelangen, daß die nationalen Rechte des Landes anerkannt werden müssen.

Marseille, 10. August. Ein Italiener Namens Piccolo feuerte auf den Wagen des Minister-Präsidenten Combes zwei Revolverkugeln ab. Niemand wurde verundet. Wie sich später herausstellte, bewarf ein Individuum den Wagen mit Paradiesäpfeln. Polizeileute verfolgten das Jeldbe, worauf Piccolo, seinen Kameraden schützend, 100 Meter vom Wagen zweimal feuerte. Piccolo war betrunken.

Fremden-Liste
vom 9. und 10. August.

- Hotel Kaiserlicher Kaiser.** Muntean, Professor, Christiani sammt Gattin, Hauptmann, Antoniu, Draghiceanu sammt Gattin, Fremdbiann sammt Familie, Mandescu, Tridescu sammt Sohn, Suci, Staiu, Teodorescu, Privatier, Grecianu, Student, von Bukarest; Philipp, Advocatens-Gattin, von Arububana; Dumitrescu, Hauptmann, Marcu sammt Gattin, Georgescu sammt Familie, Privatier, von Craiova; Serbanescu Privatier, von Braila; Amadi sammt Familie, Barbulescu, Privatier, von Jassy; Hottelmann, Kaufmann, von Kaufenburg; Drab, Moravetz, Schwarz, Runk, Hirsch, Assing, Supf, Kaufleute, von Wien; Dr. Lindemann sammt Familie, Justizrath, von Hannover; Reinlein sammt Gattin, Wein-Großhändler, von Bielef; Dr. Kremling, Advocat, von Weiskirchen; Jonecu, Student, von Berlin; Bretter, Kaufmann, von Blasendorf; Schöning, Kaufmann, von Freiberg.
Hotel Reutlinger. Schnabel sammt Familie, Hauptmann, von Arububana; Benedel, Expedieur, von Mediasch; Anginer, Lieutenant, von Schäßburg; Popescu, Barrer, von Focian; Dr. Radovits, Advocat, Mihalain, Kaufmann, von Caracal; Pop, Bezirksrichter, von Galimane; Naum, Unternehmer, Georgescu, Privatier, Dörmann, Melidonian, Privatier, von Bukarest; Conda, Chetin, Privatier, Barer, M. Hirsch, G. Hirsch, Studenten, Chocica, Germanu, G. Popescu, Popescu, Purlulescu, Kaufleute, von Craiova; Popovits, Beamter, von Turn Severin; Darvasescu, Beamter, von Gioiconeschi; Bogdan, Kaufmann, von Naggenbe; Mai, Kaufmann, von Kronstadt.
Hotel Welker. Laaf, Hotelier, von Szombathely; Nadezhan, Unterrichter, von Mediasch; Herman, Barrer, von Groß-Proshdorf; Diaconescu, Professor, von Focian; Stefanescu, Unternehmer, von Kinen; Wolff, Schloffer, Duma, Kaufmann, von Craiova; Petrescu sammt Gattin, Advocat, Pappa, Rentier, Grecianu, Student, Barono, Vladescu, Privatier, von Bukarest; Klein, Kaufmann, von Szurgiu; Reibiger, Kaufmann, von Kronstadt; Klein, Kaufmann, von Arad; Fieriescu, Kaufmann, von Kimmitt; Tamasescu, Kaufmann, von Wofor.
Hotel Wiskain. Polzer, Holzschneider, von Craiova; Jonecu, Beamter, Steioescu, Mutescu, Geistliche, von Bukarest; Marinescu, Geistlicher, von Zeleorman.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 8. August.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	120.20	1860'er Lose	154.75
4-%ige „ Kronen-Rente	95.90	Defterr.-ungarische Bank-Actien .	1585.—
4-%ige Grundentl.-Obligationen .	90.75	Ungarische Credit-Actien	732.—
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	99.25	Defterr.-ungar. Staatsbahn-Actien	667.50
Ungarische Prämien-Lose	201.50	20 Francs-Stücke	19.05
4-%ige Defterr. Papier-Rente . . .	156.50	Deutsche Reichsmark	117.40
4-%ige „ Silber-Rente	100.50	London a vista	239.27 1/2
4-%ige Defterr. Gold-Rente	121.—	Paris a vista	95.20
4-%ige „ Kronen-Rente	100.75	R. u. f. Ducaten	11.33
4-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter	100.65	allgemeinen Sparcasse V. Emiffion .	99.50
„ „ „ „ „ „ „ „	100.65	allgemeinen Sparcasse V. Emiffion .	99.50
4-%ige „ „ „ „ „ „ „ „	102.—	„ „ „ „ „ „ „ „	102.—

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 8. August.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	119.95	3 1/2-%ige österr. Investitions-Rente	92.95
4-%ige „ Kronen-Rente	95.95	1860'er Lose	154.—
4-%ige Grundentl.-Obligationen .	90.25	Defterr.-ungarische Bank-Actien .	1586.—
4-%ige „ „ „ „ „ „ „ „	98.45	Ungarische Credit-Actien	731.—
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	99.25	Defterr.-ungar. Credit-Actien	660.75
Ungarische Prämien-Lose	201.—	20 Francs-Stücke	19.06
4-%ige Defterr. Papier-Rente . . .	155.75	Deutsche Reichsmark	117.42 1/2
4-%ige „ Silber-Rente	100.30	London a vista	239.27 1/2
4-%ige Defterr. Gold-Rente	120.80	Paris a vista	95.20
4-%ige „ Kronen-Rente	100.65	R. u. f. Ducaten	11.33
4-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter	100.65	Italienische Villa	95.15
„ „ „ „ „ „ „ „	100.65	Italienische Villa	95.15
4-%ige „ „ „ „ „ „ „ „	102.—	allgemeinen Sparcasse V. Emiffion .	99.50
„ „ „ „ „ „ „ „	102.—	allgemeinen Sparcasse V. Emiffion .	99.50

Hermannstädter Münzen-Platzcours
vom 10. August.

Ducaten	R. 11.22	11.32	20 Mart.-Stücke	R. 23.38	23.54
Lei (Noten)	94.60	94.90	Napoleon'd'or	19.—	19.08
Lei (Silber)	93.80	94.70	Mabel (Noten)	252.50	253.50
Kürt. Lire (Gold)	21.40	21.58	Mabel (Silber)	242.—	244.—
Rhmd. Sterling	22.80	24.—			

3. 2468 1903.

[679] 3-3

Vicitations-Aundmachung.

Den 26. August 1. J., Vormittags 10 Uhr, werden in der Gemeinde-Kanzlei der Gemeinde **Holzungen**, Szabener Comitat, 6080 Stüd in einem 543 Katastraljoch großen Holzschlage befindliche, bezeichnete und nummerierte, zu **Kurz- und Brennholz geeignete Stüben**, im Durchmesser von 18—112 Centimeter, in öffentlicher Vicitation verkauft.

Ausrufspreis 49.506 Kronen.

Neugeld 4950 Kronen.

Nachbote werden nicht angenommen.

Geschlossene, mit dem obigen Neugeld versehene Offerte werden bis zum Beginn der Vicitation entgegen genommen.

Die Vicitations-Bedingungen können bei dem k. ung. Staats-Forstamte in Nagyszeben, sowie bei dem Unterfertigten in den Amtsstunden eingesehen werden.

Leichkirch, am 23. Juli 1903.

Der Ober-Stuhlrichter:
Haner.

Selten vorteilhafter

Geschäfts-Verkauf!

Uhrmachern und Optikern besonders zu empfehlen!

Gefertigter habe in **Klausenburg** (Universitäts-Stadt) ein **Optiker- nebst Galanteriewaaren-Geschäft** 49 Jahre im Betriebe mit Wohlstand, auf sehr gutem Posten mit **enorm billigem Zins** und noch **10-jährigem Miethvertrag**. Mein Waarenlager besteht größtentheils aus **optischen und chirurgischen nebst Galanteriewaaren** (bestehend aus Messerschau, Bernstein, Leder-, Stahl-, Uhren- und Goldwaaren etc.). Laut Waaren-Inventar beträgt der Preis 5214 fl. Da ich jedoch wegen hohen, vorgerückten Alters das Geschäft ehestens verkaufen muß, bin ich geneigt, noch nachzulassen von diesem Preis. Das Geschäft hat ein elegantes Portal, welches im Inventar nicht mitgerechnet ist.

Kauflustige mögen sich ehestens bei mir melden.

A. Boscovitz,

Optiker und Galanteriewaaren-Händler
in Klausenburg.

[699] 3-3

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 14. und 28. August (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Barons Paul Szemereky in Bun. (Schäßburger Bezirksgericht.)

Am 17. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Frau des Johann Szewant in Szep. Szent-György. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 24. August beim Staats-Bauamte in Nagy-Enyed Offert-Vorhandlung wegen Baues der Staatsschule in Körönczyröve.

Am 25. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Johann Krivany in Gf. Eusnad. (Gf. Szent-Marioner Bezirksgericht.)

Am 26. August beim Szepfentgyörgyer Hengstendevot-Commando Offert-Vorhandlung wegen Lieferung von Futter.

Am 26. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Gabriel Ugron in Székely-Udvarhely. (Dortiger Gerichtshof.)

Am 1. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Andreas Szava in Borbaza, Kovals, Mocs und Tóthaza. (Mocser Bezirksgericht.)

Am 2. September (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Josef Totz in Deremenyestés. (Bistriaer Bezirksgericht.)

Am 3. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Jozip Petrucy in Drosmező. (Nagy-Tordaer Bezirksgericht.)

Am 4. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Anna Barcsay geb. Virag in Szarasko. (Karlshurger Gerichtshof.)

Am 5. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Hortensia Buda in Petrozs. (Hafszeger Bezirksgericht.)

Am 7. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Alexander Vjai in Mező-Erte. (Telenborfer Bezirksgericht.)

Am 14. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Sidonia Lobstein in Kemulunbaj. (Hafszeger Bezirksgericht.)

Am 25. September bei der Verwahrung der Szamos-uyvarer Landes-Strafanstalt Winteranbot-Vorhandlung wegen Lederlieferung.

Am 25. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Nachlasses der Magdalena Ludwig geb. Hummel in Kronstadt. (Dortiger Gerichtshof.)

Aufforderungen.

Vom Klausenburger Gerichtshofe an Susanna Gradinar, zur Tagfahrt am 3. October zu erscheinen.

Vom k. off. Notar in Etschabetschad an Stefan Melodovan, in Erbschaftsangelegenheit zur Tagfahrt am 11. November zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe an Marin Hil Szibu (roete Jozif Sunion), zur Tagfahrt am 24. October zu erscheinen.

Epilepsi.

Wer an Krämpfen, Krämpfen u. and. nervösen Störungen leidet, verlange Broschüre darüber. Größlich gratis und franco durch die **Schwannens-Apothek, Frankfurt a. M.**

(790) 49-52

Sorgenfreies

Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kindererzogen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von **Fran Anna Kaupa** in Berlin SW 252, Lindenstrasse 50.

(453) 34-50

Der „Komsa-Garten“ in Veza,

einziges Garten-Restaurant und Ausflugsort nächst Blasendorf,

ist aus freier Hand zu verkaufen.

Ausgezeichneter fähler Platz in einer Ausdehnung von mehr als 2 Joch 600 Quadrat-Mastern, mit herrlichen Bäumen bepflanzt und mit allen erforderlichen Baulichkeiten versehen, und zwar: eine Wohnung mit 3 Zimmern und gedecktem Gang, ein Kiosk mit weiteren 3 Zimmern, 8 Kegelbahnen, Lawn-tennis-Platz, Keller, Eisgrube, Stallung, Scheune u. s. w.

Näheres über Kaufs-Bedingungen etc. in der Advocatur-Kanzlei des Herrn **Dr. Lorenz Nestor** in Blasendorf. [710] 3-3

Hypothekar-Credite

für I. und II. Sätze,

Geld für Kaufleute und Industrielle

gegen Geschäfts-Risiken, als auch

Personal-Credite

vermittelt rasch und zu constanten Bedingungen ohne welche Spejen im Vorhinein die

Bankagentur J. Urai,

Budapest, IV., Zsibarus-utca 2.

(674) 7-12

Apotheker **Robert Lindner's**

Cosmeticum par excellence

ALAISKA-CRÈME

verleiht dem Teint nach kurzem Gebrauch blendende Weisse, Frische, Reinheit u. Anmuth. Beseitigt Winter- und Sommerprossen, Mitesser, Sonnenbrand etc. Macht die hässlichsten Hände fein, weiss und zart. Vorzüge: **Alaiska-Crème fettet nicht, enthält keine metallischen Bestandtheile, ist ärztlich begutachtet und garantiert unschädlich.** Preis eines Tiegels K. 3.—



Probetiegel K. 1.20.
Alaiska-Puder

ergänzt vorzüglich die brillante kosmetische Wirkung der Alaiska-Crème, gibt dem Gesichte ein bezauberndes Incarnat, einen zarten, frischen, rosigen Teint, ist ausgezeichnet durch seinen entzückenden Parfüm, vorzügliche Deckkraft und Haftbarkeit und absolut unschädlich, da weder Zink, noch Bismut enthaltend.

Eine Dose Puder (weiss, rosa oder gelb) K. 3.—

Zu beziehen durch Apotheker **ROBERT LINDNER, Wien, XIII/9, Lainzerstrasse 113.** (562) 8-10

Prämiirt: Paris, London, Amsterdam. Wien 1902 mit goldenen Medaillen und Ehrenzeichen.

Neueste Erfindung gegen Wanzen etc.!!!

„Rosmalin“

königlich ungar. Patent und gerichtlich geschützt.

Bestes und wirksamstes Mittel gegen Wanzen

und viele andere schädliche Thiere.

Daher verlange man **„Rosmalin“** gegen Wanzen nur das **echte „Rosmalin“** etc. etc., welches das **wirksamste Mittel** ist.

Unzählige Dank- und Anerkennungs-Schreiben.

Zu haben in **Hermannstadt**: in der Oberstadt bei den Firmen: **Julius Ballmann, F. Binder, „Concordia“ H. A. G., Franz Jahn Söhne, Franz J. Wagner;** — in der Unterstadt bei den Firmen: **Karl Albrecht, Julius Frenk, Gustav Gürtler, Rudolf Schuster, Josef Schwarz, Wilh. Wazek.**

Jede Flasche ist mit Preis und Schutzmarke versehen.

„Rosmalin“-Gesellschaft
Karlsburg.

(672) 5-8

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefledung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

81. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.

Lebe es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21**, sowie durch jede Buchhandlung.

(449) 8-36

Ein Zimmer

mit Vorzimmer oder Küche, oder Zimmer allein, unmöblirt, im Centrum der Stadt (Großer Ring, Kleiner Ring, Heltauergasse u. s. w.) vom 1. oder 15. September

zu miethen gesucht.

Gef. Anträge mit Preisangabe an die Administration dieses Blattes.

(714) 1-3

Säcke.

Beste und billigste Einkaufsquelle für neue und gebrauchte [604] 7-10

Säcke

und wasserdichte Plachen aller Sorten bei **Sigmund Winkler, Budapest, VII., Nyár-utca 23.**

Bade-Costume

für Herren und Damen.

Badehüte, Badehosen, Bademäntel,

Frottir-Handtücher und -Stoff.

Brunnentüchel, Frottir-Handschuhe

in grösster Auswahl zu billigen Preisen.

Carl Jauernig,

Leinwand-Handlung — Wäsche-Confection,
Hermannstadt, Heltauergasse 8.

[433] 24

Curort Calimanesi-Caciulata.

(Rumänien—Rotherthumpass.)

Saison 15. Juni — 15. September.

Geißfrüchtige Schwefelbäder gegen Rheumatismus und Hautkrankheiten. Trinkcur Caciulata-Quelle, unübertroffen bei Nieren- und Blasenleiden. Ausgezeichneter klimatischer Curort. Herrliche Lage. Günstige Witterungs-Verhältnisse. Großes Hotel. Feine Restauration.

Billige Preise. Schöne Parkanlagen. Militärmusik.

Eisenbahnstation 4 Stunden von Hermannstadt. Täglich 2 Züge.

(592) 18-20

Traversen, U-Gisen,

Schliesseneisen, 6—7 Meter lang,

Isolirplatten, Dachpappe,

Pumpen und Wasserleitungsröhren,

Oefen und Herde

zu mässigen Preisen.

Lieferung ab Werk und ab meinem Lager Hermannstadt.

Carl F. Jickeli, Kleiner Ring.

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS

PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von **Dr. J. J. Pohl**, k. k. Prof. in Wien.

Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

GOTTLIEB TAUSSIG,

k. und k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: **Wien, I., Wollzeile 3.**

Preis einer Dose fl. 1.20.

Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Zu haben in **Hermannstadt**: in **J. C. Molnar's Apotheke, Heltauergasse 59**, und bei **Gustav Meltzer.**

[9] 22-26

Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN



Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Reconvalescenten.

Appetit anregendes — Nerven stärkendes — Blut verbesserndes Mittel.

VORZÜGLICHER GESCHMACK.

Ueber 2000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO — TRIESTE-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.40 und zu 1 Liter à K 4.40. [3] 32-50